

wärts gerückt, schärfer und gröber gezackt als bei der Verwandten.

1 ♂, Nubra-Valley, 3000 m, 17. Juli 1930.

Nyssia flavantennata sp. n. (Fig. 4.) ♂ Spannung 36 mm. Im Aussehen einer *N. alpina* Sulz. etwas ähnelnd, die Vorderflügel schmaler. Sofort leicht zu erkennen am gelben Gesicht (*alpina* grau), den kürzer kammzahnigen, ebenfalls gelben Fühlern, wie sie sonst nur noch die ganz verschieden gebaute *Apocheima hispidaria* Schiff. besitzt. Abdomen bräunlich gelbgrau. Farbe der Flügel gelblich grauweiß; die Antemediane der Vorderflügel sehr charakteristisch auf der Mittelader scharf saumwärts gewinkelt, die Mittellinie Fragezeichen-förmig, die aus schwarzen, kräftigen Aderstrichen bestehende Postmediane schwach nach auswärts gebogen. Hinterflügel und Unterseite zeichnungslos.

1 ♂, Maralbashi, 1100 m, 11. Februar 1930.

Diastictis caracorumsensis sp. n. (♀ Fig. 6, ♂ Fig. 7.) Spannung ♂ 20, ♀ 22 mm. Erheblich kleiner als die nächste Verwandte, *D. latefasciata* Stgr. (24—27 mm), die mir durch die dankenswerte Liebeshwürdigkeit des Herrn BANG-HAAS im Original vorliegt. Palpen lang, Gesicht mit Haarschopf, Fühler beim ♂ doppelkammzahnig. Es besteht ein bemerkenswerter Geschlechtsdimorphismus in der Flügelform und der Zeichnung: Die Flügel des ♀ schmaler, im Apex viel spitzer, die Costa gerader als beim ♂. — Die fahl bräunlichgrauen Vorderflügel des ♂ mit Ausnahme eines kurzen schwarzen Präapikalstriches, der dunklen Saumlinie und der kleinen Mittelpunkte ebenso wie die Hinterflügel und die Unterseite beider Flügel zeichnungslos. Anders das ♀, welches ein durch zwei dicke schwarze Linien begrenztes, dunkleres, von den ockrigen Mitteladern durchzogenes, bei *latefasciata* viel breiteres Mittelfeld der Vorderflügel besitzt. Die erste Linie bildet in der Zelle einen scharfen Winkel distalwärts, läuft dann gerade zum Innenrand. Postmediane über der Mitte mit schwachem Winkel nach außen. Präapikalstreif wie beim ♂. Im Gegensatz zum ♂ trägt das ♀ gescheckte Fransen, während sie beim ♂ nur von zwei grauen Längslinien durchzogen werden. Hinterflügel mit schwarzer, nur im Innenrandsteil deutlich geschwungenen Postmediane. Unterseite wie beim ♂.

1 ♂, 1 ♀ Panamik, Nubra-Valley, 3350 m, 14. Juli 1929.

Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit“.

Von *J. Scheibert*, Lissa, Görlitz-Land.

Ebenso wie in der Politik macht man in der Biologie immer wieder die Erfahrung, daß über die anscheinend festesten Grundbegriffe die verschiedensten Meinungen herrschen. Ganz anders als in Physik, Chemie oder Technik haben in den biologischen Wissen-

schaften wohl kaum zwei Fachleute über Ziel, Wesen und Zweck der Forschung dieselben Ansichten. Bei vielfachen Gesprächen mit Fachleuten wie mit Laien bin ich dieser unleugbaren Tatsache immer wieder mit Staunen gewahr geworden. Der hochinteressante und in vielen Punkten leider nur zu sehr berechtigte Aufsatz von H. STRAUBEL und die geistvolle Erwiderung von Prof. Dr. SEITZ haben deshalb schon aus diesem Grunde mein höchstes Interesse erregt. Es handelt sich, wie ich annehme, hier um die Grundfrage: »Sollen wir sammeln oder nicht?« Herr STRAUBEL weist mit Recht auf den sinnlosen Massenmord hin, der dabei oft verübt wird, während Herr Dr. SEITZ die Sammeltätigkeit als kaum entbehrliche Seite der naturwissenschaftlichen Arbeit hinstellt. In der Tat wird jeder Naturfreund bestätigen können, daß erst die intensive Beschäftigung mit einer fest umrissenen Gruppe von Naturobjekten die Augen für die vorher nie geahnte Mannigfaltigkeit der Natur öffnet. Was Herr Dr. SEITZ darüber an treffenden Bemerkungen vorbringt, dürfte wohl jeder Entomologe freudigen Herzens unterschreiben. Auf der anderen Seite kommen wir aber doch nicht um den Tatbestand herum, daß durch die Sammelwut — ich sage ausdrücklich nicht Sammeltätigkeit — gerade die seltensten und schönsten Falter mit Vernichtung bedroht sind. Keinesfalls darf man diese Vorahnung als zu schwarzseherisch auffassen, auch in Millionen von Exemplaren vertretene Tierarten sind in wenigen Jahren ausgerottet worden. Denken wir nur an die Wandertaube Nordamerikas, von deren Schwärmen noch AUDUBON berichtete, daß sie die Sonne verdunkelten, und die beim Niedersetzen auf Bäume die Äste durch ihr gehäuftes Gewicht zum Abbrechen brachten. Schon wenige Jahre nach diesen Zügen gehörte die Wandertaube zu den größten Seltenheiten.

Ich meine, gerade die Aufgabe des Entomologen müßte es sein, Katastrophen, wie sie über andere Tierklassen hereingebrochen sind, vorausschauend abzuwenden. Was an Arten z. B. bei den Lepidopteren bis jetzt ausgestorben ist, läßt sich wahrlich noch ertragen, das sollte uns aber nicht beruhigen, sondern vielmehr wachrufen, das, was sich anderweitig schon ereignet hat, nach Möglichkeit abzuwenden.

Die freundliche Aufforderung des Herrn Dr. SEITZ, zu diesem Thema pro aut contra Stellung zu nehmen, gibt mir Mut, das an dieser Stelle vielleicht etwas heikle Thema der Sammeltätigkeit noch einmal anzuschneiden und zwar von einer anderen Seite her, als es von den Herren Verfassern der oben zitierten Artikel geschehen ist. Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchte ich vorher bemerken, daß ich dem Sammeln von Schmetterlingen unter Anleitung eines hervorragenden Entomologen eine der schönsten Jugenderinnerungen verdanke, und daß ich auch heute noch sammeln würde, wenn nicht allerlei persönliche Gründe mich daran hinderten. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß ein Sammeln und Bestimmen von Naturobjekten für den Anfänger wie den Fort-

geschrittenen einfach unerläßlich ist, denn erst durch das Sammeln lernt er richtig sehen, die ungeahnte Mannigfaltigkeit der Natur staunend erkennen, die feinen Einzelheiten im Bau unterscheiden, die Art bestimmen und durch Konzentration der Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Kreis eine ganz andere Eindringlichkeit und Tiefe der Betrachtung erzielen. Gerade die größten Biologen sind demnach die eifrigsten Sammler gewesen, erinnert sei nur an DARWIN, der über seiner unerhörten Sammelwut sein Studium sehr vernachlässigte, dem aber später gerade die dadurch ungemein geschärfte Beobachtungsgabe zu dem Ausbau seiner Theorie von der Entstehung der Arten aufs glücklichste zustatten kam.

Wie ich so persönlich den Nutzen und die Notwendigkeit einer intensiven Sammeltätigkeit besonders für den Anfänger freudig bejahe, so möchte ich doch hier ganz bescheiden die Frage aufwerfen, ob nicht das Sammeln oft in einem Umfange getrieben wird, der über ein gerechtes Maß etwas hinausgeht. Ohne nochmals daran erinnern zu wollen, daß gerade durch die gutgemeinte Sammeltätigkeit die Falterwelt in ihren herrlichsten Erscheinungen bedroht wird, möchte ich hier zur Diskussion über die Frage herausfordern, ob es dem heutigen Stande der Biologie überhaupt entspricht, ein solches Gewicht, wie es in der Praxis doch geschieht, auf das Sammeln und Ordnen von Insekten zu legen, wo einmal die allermeisten von den Liebhabern gesammelten oder getauschten Falter oder Käfer wissenschaftlich gut bekannt sind, wo überhaupt durch die Entwicklungslehre dem Artbegriff viel von seinem alten Nimbus genommen ist.

Wie gesagt, bitte ich dies nur als Anregung zum Nachdenken aufzufassen. Wie eingangs erwähnt, hat ja gerade in der Biologie jeder seine besondere Anschauung, die ihm lieb und teuer ist. Ohne deshalb jemand verletzen zu wollen, möchte ich zu überdenken geben, ob nicht doch bei dem drohenden Schwinden und Aussterben unserer Tierwelt mehr Gewicht statt auf Sammeln auf andere biologische Arbeitsmethoden gelegt werden könnte, ich erwähne nur das Photographieren und Filmen von freilebenden Insekten, ein heute noch so gut wie gar nicht bearbeitetes Gebiet.

Zum Artikel:

„Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit“ in Nr. 7
der Entomolog. Rundschau v. 1. 4. 1933, vol. 50.

Von Dr. J. Sterneck, Karlsbad-Drahowitz.

Wenn auch durch die Stellungnahme Prof. A. SEITZS bereits dargetan wurde, daß der oben zitierte Artikel des Herrn STRAUBEL weit über das Ziel schießt und Methoden verurteilt, die die Grundlagen jeder naturwissenschaftlichen Forschung bilden, so möge es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Scheibert J.

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit“. 122-124](#)